Liebe durch den Spiegel

Liebe Hausgemeinde!

Wir kennen ihn alle. Täglich begegnet er uns. Im Badezimmer, im Flur oder an der Garderobe. Ich habe einen mitgebracht: einen Spiegel. Zum Aufstellen oder auch mal zum in die Hand nehmen. Ein Spiegel hängt sonst an der Wand oder befindet sich im Kleiderschrank. Wir schauen prüfend hinein: Hält die Frisur an diesem Morgen? Sitzt die Kleidung? Passen Bluse und Jacke farblich zueinander? Im Supermarkt sind oft Deckenspiegel im Kassenbereich angebracht. So wird kontrolliert, ob alle Waren auf das Band gelegt worden sind. Auch in Restaurants finden sich zuweilen große Wandspiegel. Sie vergrößern optisch den Raum. In Verbindung mit einer hübschen Dekoration schaffen sie eine freundliche Atmosphäre.

Spiegel sind zu vielfältigem Einsatz nutzbar. In Mikroskope eingebaut, öffnen sie dem Forscher den Blick in die Welt der kleinen Dinge. In Teleskope eingebaut, weiten sie den Blick in die Tiefen des Weltalls. Die Zahnärztin prüft damit, wie es gerade um meine Zähne steht. Der Wert eines Spiegels besteht darin, dass er uns das Sehen erleichtert. Wenn wir direkt hineinsehen, zeigt er uns das eigene Angesicht. Sooft wir das tun, löst er in uns doch eine Reaktion aus. Es ist, als spräche der Spiegel mit stummen Worten: So siehst du momentan aus!

Der blanke Gefährte wirft zuweilen einige Fragen auf. Was bleibt von alledem? Was bleibt von deinem Angesicht übrig? Was bleibt in einer harten Welt übrig, einer Welt, die mit all ihrem Glanz und Glitzer doch vergeht? Das ist der Spiegel, den Paulus seinen Korinthern vor die Nase hält. Er bittet sie inständig und mit dem Herzblut seiner geistlichen Vollmacht als Apostel Jesu Christi in diesen Spiegel zu schauen. Dort können sie entdecken, was bleibt, wenn alles vergeht. Darin können sie erkennen, was trägt, wenn alles andere in Stücke zerbrochen ist.

„Denn jetzt sehen wir nur ein rätselhaftes Spiegelbild. Aber dann sehen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich nur Bruchstücke. Aber dann werde ich vollständig erkennen, so wie Gott mich schon jetzt vollständig kennt. Was bleibt sind Glaube, Hoffnung, Liebe - diese drei. Doch am größten von ihnen ist die Liebe.“ (1.Kor.13,12f)

Haben wir es nötig, in den Spiegel zu schauen, den uns der Apostel vorhält? Jene Korinther hatten es wohl nötig – aber etwa wir??

Was bleibt, kommt nicht aus eigenen Stärken. Es kommt nicht aus Geld und Besitz, nicht aus Intelligenz und künstlerischer Begabung, auch nicht aus glücklichem Zufall und nicht aus frommen Gefühlen heraus. All dieses nennt Paulus Bruchstücke. Auch wenn wir beste Absichten haben und es noch so gut meinen: Bruchstück ist unser Wissen, und unser Reden ist Bruchstück, sagt der Apostel. In Gedanken ergänze ich: Bruchstück ist unsere Klugheit und die Gesundheit, Bruchstück ist unsere Arbeit, unsere menschlichen Beziehungen und Partnerschaften sind ebenfalls Bruchstücke.

Sollen die Korinther deswegen den Mut verlieren? Im Gegenteil! Durch den Spiegel zeigt Paulus ihnen und uns etwas anderes. Als begrenzte und endliche Geschöpfe sollen wir die einzelnen Teile nicht für das Ganze nehmen. Die Macht der Bruchstücke – und damit unsere eigene Macht – sollen wir nicht überschätzen.

Darum der Blick in den Spiegel des Apostels. Ein anderer Blick kommt uns durch den Spiegel entgegen. Es ist der Blick Jesu Christi. Er schaut uns an. Es ist sein Blick der Liebe. Sie bleibt und trägt, wenn all die Bruchstücke unseres Lebens versagen und verenden. Wie ist es jetzt? Glaube, Hoffnung, Liebe. Machen diese drei Mut? Am größten von ihnen ist die Liebe. Amen.

Bleiben Sie behütet in dieser Zeit!

Pfarrer Gerd Ziegler, Backnang